



Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde des Diakoniewerkes,

„Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“ lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion der evangelischen Kirche. Wer fastet, verzichtet nicht nur auf oftmals liebgewonnene Laster oder bestimmte Speisen. Wer fastet, lässt Raum für Veränderungen und neue Perspektiven. Der Verzicht auf bestimmte Dinge lässt den Menschen nach Innen schauen und achtsam werden: gegenüber Gott, seinen Kollegen, seiner

Familie, seinen Mitmenschen. Die Fastenzeit ist eine willkommene Gelegenheit, über Alltagsgewohnheiten nachzudenken und Platz für Neues, für Veränderungen zu schaffen.

„Komm rüber!“ – Eine Einladung an alle, die alleine sind, sich einsam fühlen, ein offenes Ohr brauchen für ihre Sorgen, Gedanken und Ängste. Eine Einladung an alle, die in den Startlöchern stehen, auf ein Zeichen warten, endlich loszulegen – und sich nicht alleine trauen, nicht alleine gehen wollen. Eine Einladung zum Aufbruch, etwas Neues zu wagen, auch wenn es mitunter Überwindung kosten mag. Und immer ist Segen an einen Aufbruch gebunden, nicht an das Bleiben.

Lassen Sie sich also einladen – zu gemeinsamen Gesprächen, zu gemeinsamen Aktionen, zum gemeinsamen Aufbruch! Und denken Sie daran: Sie müssen nichts „im Alleingang“ wagen. Gott und unsere Gemeinschaft im Dienste des diakonischen Gedankens stehen Ihnen helfend und schützend zur Seite. Nur so lassen sich die Herausforderungen des Alltags meistern.

Ihr  
Dr. jur. Klaus Stark  
Geschäftsführender Vorstand

## Fünf Freunde müssen's sein

Knapp 40 Kinder und Jugendliche aus dem Landkreis Sonneberg haben jüngst einen erlebnis- und erkenntnisreichen Tag bei der Firma Heinz-Glas in Kleintettau verbracht. Sonneberg/Kleintettau – Glas. Geheimnisvoll, vielseitig, farbig, durchsichtig. In vielen Formen kommt es daher und ist fast überall zu finden: in Brillen, Trinkgläsern, Vasen, in Autos, Häusern und Parfumfläschchen. Doch woraus besteht dieser seit mehr als 7.000 Jahren bekannte Werkstoff? Was macht Glas zu dem, was es ist? Diesen Fragen gingen jüngst fast 40 Kinder und Jugendliche aus dem Landkreis Sonneberg nach, als sie sich



gemeinsam mit Organisatorin Katrin Michelis vom „Lichtblick“, dem Zentrum für Jugendsozialarbeit des Diakoniewerkes Sonneberg, und Mitarbeitern des kooperierenden ASB Jugendzentrums „Erholung“ auf den Weg nach Kleintettau machten zum großen Erlebnistag bei der Firma Heinz-Glas.

Los ging es mit dem Busunternehmen Wedemeyer zum europäischen Flakonglas-Museum nach Kleintettau, das bereits 2008 seine Pforten öffnete. Rund eine Stunde dauerte die Reise durch die Geschichte der Glasproduktion, die vor allem in der Region rund um den Rennsteig eine lange Tradition hegt. Beginnend mit den alten Verfahren der Glasherstellung in der Antike, nahm die Führung in der großen Produktionshalle von Heinz-Glas heutzutage ihr Ende. Währenddessen erfuhren die Jugendlichen viel Wissenswertes über die Zusammensetzung von Glas, über die verschiedenen Verfahren der Glasveredlung bis hin zu den mannigfaltigen Düften, die in kunstvollen Flakons



aufbewahrt werden.

Die Grundlage zur Glasherstellung bilden damals wie heute genau fünf Zutaten: Quarzsand, Dolomit-, Kalk-, Sulfat- und Sodapulver. Alles zusammen hochgradig erhitzt ergibt das die Basis für alles, was aus Glas gemacht werden kann. Dies erlebten die Jugendlichen am eigenen Leibe, als sie von einer Tribüne aus einen Einblick in die hochmoderne Flakonglas-Produktion werfen konnten und dabei den Lärm, die unglaubliche Hitze sowie die atemberaubende Geschwindigkeit der vollautomatischen Glasproduktion mit allen Sinnen erfuhren – ein einzigartiges Highlight in der deutschen Museumswelt. Nach diesem ersten Programmpunkt ging es zu einer Stärkung

ins Gasthaus Söllner, wo den Kindern und Jugendlichen neben einem Mittagessen noch ein Getränk und eine Kugel Eis als Nachtisch kredenzt wurden.

Derart gestärkt, machten sie sich mit dem Bus auf zum nächsten spannenden Anhaltspunkt: dem Tropenhaus „Klein Eden“, das vor gut 13 Jahren als Referenzprojekt für die energieeffiziente Abwärme-Nutzung im Niedrigtemperaturbereich entstand und einer Vielzahl von tropischen Früchten ein neues Zuhause bietet, darunter Papaya, Zwerghbananen und Maracujas. Inzwischen beherbergt das Tropenhaus rund 220 verschiedene Pflanzensorten und Gattungen, darüber hinaus eine eigene Fischezucht sowie Tiere wie beispielsweise Insekten, Reptilien und Amphibien.

Während eines geführten Rundgangs erfuhren die Jugendlichen alles Wissenswertes rund um das Tropenhaus und den fast geschlossenen Kreislauf, in dem Ressourcen wie Wasser, Energie und Biomasse mehrfach genutzt werden und so viel für Klima und Nachhaltigkeit getan wird. Krönender Abschluss war die Verkostung einer hauseigenen Sternfrucht, die sich alle gerne schmecken ließen.

Nach rund zwei Stunden im Tropenhaus hieß es, Abschied nehmen, und die Jugendlichen machten sich auf den Heimweg zurück nach Sonneberg. Dort angekommen, waren sich alle einig: Das war ein toller Ausflug mit vielen neuen Eindrücken, vor allem für die jüngeren Touristen. Und der Eine oder Andere der Älteren denkt vielleicht sogar über eine Ausbildung bei der Firma Heinz-Glas nach.

„Dieser Heinz-Glas-Erlebnistag war für alle Kinder und Jugendlichen kostenfrei“, erklärt Organisatorin Katrin Michelis. „Der Ausflug konnte nur dank der großzügigen Spende der Firma Heinz-Glas im vergangenen Jahr realisiert werden. Wir werden auch in den kommenden Jahren die gute Zusammenarbeit mit Heinz-Glas weiterverfolgen“, ergänzt Michelis und bedankt sich im Namen der Kinder und Jugendlichen für die finanzielle Unterstützung und diesen erlebnisreichen und eindrucksvollen Tag.



### Ein Dank, der von Herzen kommt

Über die aktuellen Entwicklungen in unserer *Kindertagesstätte „Sonnenblume“* in *Seltendorf*.

„Wenn der Sonnenschein auf die Regentropfchen trifft, erstrahlt die Welt in den buntesten Farben...“ Unsere Kinder sind in der Sonnenscheingruppe und den Regentropfchen zu Hause. Der Regenbogen, der durch sie entsteht, ist die vergängliche Kindheit, und seine Farben sind die Erinnerungen und die Lebensfreude.

Unsere Sonnenblume darf bleiben!

Viele schlaflose Nächte liegen hinter uns. Großes Bangen und Zittern in unserem

Team, aber auch bei unseren Eltern. Aber nun dürfen wir aufatmen: Unsere Sonnenblume darf auch weiterhin für die Kleinsten unter uns ein Wohlfühlort bleiben.

Viele Eltern, aber auch Bewohner der Gemeinde haben für unsere Kita gekämpft. Eine Kita, die auch durch ehrenamtliche Arbeit von vielen fleißigen Uropas und Uromas in den 1960er Jahren erbaut wurde. Eine Einrichtung, die dieses Jahr ihre 30-jährige Diakoniezugehörigkeit feiert. Ein Haus, in dem viel gelacht, gelernt, getobt und gekuschelt wird. Ein kleiner, familiärer Kindergarten, eingebettet in wunderschöne Natur.

Wir haben in den vergangenen Wochen viel Unterstützung, Engagement, Zusammenhalt und Herz erfahren und möchten uns dafür aus tiefstem Herzen bedanken!

Ein besonderer Dank geht an all unsere Eltern. Ihr habt mit uns gehofft, gezittert und uns bei allen wichtigen Terminen sachlich und ruhig unterstützt. Viele Ideen, liebe Worte und sogar selbstgebackene „Mutmach-Plätzchen“ wurden in dieser Zeit an unser Team herangetragen. Für diesen Zusammenhalt sind wir euch sehr dankbar.

Ein großes Dankeschön auch an unseren Träger, insbesondere an unseren geschäftsführenden Vorstand, Herrn Dr. jur. Klaus Stark, und unsere Fachberatung Frau Sandy Heß, die uns fachlich und auch emotional stets begleitet haben. Danke auch an unsere Gemeindeelternsprecherin Conny, die ein offenes Ohr für uns hatte als wir es am meisten brauchten. Vielen Dank an den Gemeinderat, der uns anhörte, an uns glaubt und uns weiterhin bestehen lässt und unterstützen möchte.

DANKE im Namen aller Kinder und Erzieher/innen eurer Kita „Sonnenblume“ in Seltendorf! Wir freuen uns, weiterhin für all unsere kleinen Sonnenblümchen da sein zu dürfen!

*Euer Team aus der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ in Seltendorf.*

---

### Selbstgemachtes als Dankeschön

Hildburghausen – Mit hauseigenem Honig, einer selbstgegossenen Kerze und selbstgetöpften Unikaten haben sich die Mitglieder des Werkstattrates unserer *Wefa Hildburghausen* bei Jens Muffel vom gleichnamigen Essenlieferdienst Muffel aus Heubach bedankt. Seit vielen Jahren liefern er und seine Mitarbeiter zuverlässig und pünktlich die Mahlzeiten in die Werkstatt auf dem Roten Hügel und sorgten zum diesjährigen Neujahrsempfang für ein schmackhaftes Festessen mit Sauerbraten, Klößen, Rotkraut und Desserts, das allen Gästen mundete.





## Närrische Bimmelbah

Heinersdorf – Einen tollen und überraschenden Start in die fünfte Jahreszeit haben die Kinder aus unserer *Kindertagesstätte „Zur Hanäschdaffer Bimmelbah“* hingelegt. Die Mitglieder des hauseigenen Fördervereins und des Elternbeirats organisierten für alle Großen und Kleinen einen großartigen Kinderfasching im Heinersdorfer Kultursaal mit ganz vielen Spielen und noch mehr Spaß. Zur Belohnung erhielt jedes

Kind einen Preis für seine Anstrengungen, denn Verlierer gab es keine. Für Speis' und Trank war ebenfalls bestens gesorgt. „Ein rundum gelungener und lustiger Tag“, findet Kita-Leitung Elke Oberender und bedankt sich im Namen aller Kinder sowie des gesamten Teams beim Förderverein und beim Elternbeirat des Kindergartens für die tolle Überraschung.

---

## Es rappelt im Ballon!

Über einen Besuch des Ballonsportclubs Thüringen in unserer *Kindertagesstätte „Ummerstädter Rappelkiste“* in *Ummerstadt*.

Anfang Februar besuchten Vertreter des Ballonsportclubs Thüringen e. V. die Nachwuchsballöner des Kindergartens „Ummerstädter Rappelkiste“ in Ummerstadt. Alle Kinder hatten schon einmal Heißluftballone gesehen und bewiesen sich als echte kleine Experten. Kein Wunder, denn direkt vor ihrer Haustür im benachbarten Heldburg findet ja alle zwei Jahre die Thüringer Montgolfiade statt. So auch in diesem Jahr am 9. und 10. August!

Mit uns konnten die Jungballöner ihr Wissen erweitern und freuten sich sehr, als sie die große Ballonhülle betreten durften. Für ihre Plüschtiere gab es zum Abschluss eine Jungfernfahrt im Thüringen-Ballon.

Diese tolle Aktion hat uns als Verein sehr viel Spaß gemacht, und wir kommen gerne wieder. Vielen Dank an die Kindergartenleitung Daniela Mausolf und ihr Team für die perfekte Organisation.

Info: Die größeren Kinder und Jugendlichen im Alter von neun bis 17 Jahren möchten wir an dieser Stelle auf unser 17. Ballonjugendlager vom 21. bis 23. Juni 2024 hinweisen. Es findet im ehemaligen Schwimmbad in Heldburg statt. Neben Ballonfahrten mit einem Heißluftballon stehen viele Aktivitäten auf dem Programm. Noch sind ein paar Plätze frei. Solltet ihr Interesse an einer Teilnahme haben, heißt es: schnell sein. Meldet Euch bei uns per E-Mail unter [info@ballonsportclub-thueringen.de](mailto:info@ballonsportclub-thueringen.de).

*Susan Prause und Swen Gaudlitz, Ballonsportclub Thüringen e.V.*

---

## In der Weihnachtsbäckerei

Eisfeld – O, es riecht gut, o, es riecht fein... Gemeinsam mit den Beschäftigten unserer Wefa in Eisfeld hat Bürgermeister Sven Gregor kurz vor Weihnachten 2023 tief in die Teigschüssel gegriffen und leckere Hirschknöpfe gezaubert, die natürlich umgehend zur Verkostung freigegeben wurden.

Mitgemacht haben die Beschäftigten der arbeitsbegleitenden Maßnahme „Kochen und Backen“, die von Gruppenleiterin



Bianka Schubert fachmännisch betreut wird. Ein großes Dankeschön an sie, an Sven Gregor für seinen Einsatz und last but not least an unsere Beschäftigten, die für sich und ihre Kollegen regelmäßig kleine Gaumenfreuden auf den Tisch bringen.

---



## #wärmewinter unterstützt Familien in Not

Sonneberg – Dank der bundesweiten Aktion „#wärmewinter“ von Diakonie und evangelischer Kirche haben die Mitarbeiterinnen unserer sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) Sonneberg einigen Familien in ihrer Obhut finanziell unter die Arme greifen und ein paar sorgenfreie Stunden beschern können.

„Im Rahmen unserer Arbeit begegnen wir aktuell vielen Familien, die trotz Einkommen und/oder staatlicher Leistungen ihr Auskommen aus eigenen Kräften nicht mehr ausreichend bestreiten können“, sagt

SPFH-Mitarbeiterin Anke Gielsdorf. Aufgrund steigender Lebensmittelpreise sei eine ausreichende Versorgung innerhalb der Familien trotz staatlicher Hilfen nicht mehr gewährleistet. „Kinder leiden darunter am meisten“, ergänzt Kollegin Nancy Oberender: „Denn Gelder für Freizeitaktivitäten stehen nicht mehr zur Verfügung, und an diesen Ausgaben wird oft zuerst gespart.“ Deshalb habe man sich an die Diakonie Mitteldeutschland gewandt, die ebenfalls an der Aktion „#wärmewinter“ teilnimmt, und so eine Finanzspritze von insgesamt 2.000 Euro erhalten.

Eine Hälfte davon kommt Kindern aus sozial schwachen und finanziell sehr belasteten Familien zugute und ermöglicht damit eine Vielzahl an Ausflügen und Möglichkeiten der sozialen Teilhabe. So wurden Gutscheine für das „SonneBad“ erworben, um den Kindern und ihren Eltern die ganzjährige Nutzung der Sonneberger Schwimmbhalle, des Freibads und der Eishalle und somit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie neue Erfahrungen zu ermöglichen. Darüber hinaus hat sich das SPFH-Team erlebnispädagogische Angebote einfallen lassen, die den positiven Selbstwert des einzelnen Kindes stärken sollen. Gemeinsam mit den Kindern unternahmen die Mitarbeiterinnen bislang eine Alpaka-Wanderung auf dem „Alpaka-Gut Birkig“ in Neustadt bei Coburg, einen Ausflug zum Indoor-Freizeitpark „Funtasy World“ nach Rödental und einen weiteren zur Phoenixburg nach Nürnberg, ein Labyrinth, in dem die Kinder viele Rätsel knacken mussten.

„Die Ausflüge haben den Kindern sehr viel Spaß gemacht“, ist sich das SPFH-Team einig. Fast wie nebenbei schulten sie ihre soziale Kompetenz, überwandten Ängste, stärkten ihre Empathie-Fähigkeit und Akzeptanz, halfen sich

gegenseitig. Weitere Ausflüge sind geplant, unter anderem ein naturverbundener Ausflug im Rahmen tiergestützter Pädagogik in den Osterferien.

Die andere Hälfte der insgesamt 2.000 Euro wurden und werden noch in Lebensmittelgutscheine investiert, die an die von der SPFH betreuten Familien verteilt werden, die „zum großen Teil in einer sehr komplexen Armutslage leben“, wie SPFH-Mitarbeiterin Silvia Keim erklärt. „Familien mit Einkommen und Familien mit staatlicher Unterstützung kommen mit ihrem Geld nicht mehr bis zum



Monatsende hin“, ergänzt sie. „Somit kann der Lebensmittelgutschein als Überbrückungshilfe genutzt werden, was kurzfristig Entlastung und Sicherheit schafft.“

*Info: Mit der Aktion #wärmewinter unterstützen Kirche und Diakonie im Winter notleidende Privathaushalte und soziale Projekte. In Thüringen und Sachsen-Anhalt koordiniert die Diakonie Mitteldeutschland die Hilfszahlungen. Damit sollen einerseits Orte der Begegnung in den Kirchengemeinden geschaffen, andererseits Privatpersonen finanziell unterstützt werden.*

*Der Großteil des Hilfsgeldes stammt von einer Sondereinnahme, die sich aus der Zahlung des Energiegeldes an die Bundesbürger im September 2022 ergab. Da die ausgezahlten 300 Euro der Lohnsteuerpflicht unterlagen, zahlten Kirchenmitglieder darauf Kirchensteuern. Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) beschloss, die Mehreinnahmen in Höhe von 1,23 Millionen Euro dem Diakonie-Spendenprogramm „Hilfe vor Ort“ zuzuwenden. Zusätzliche Spenden ergänzen den Hilfsfonds, womit Menschen in Armut unterstützt werden sollen, die durch die gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten in finanzielle Bedrängnis geraten sind.*



### Auf ein wundervolles neues Jahr

Über den überraschenden Start ins neue Jahr bei den *Kirchbergspatzen* aus unserer gleichnamigen Kindertagesstätte in *Rieth*.

Das neue Jahr hat bereits begonnen und ist wie ein neues Buch. Lasst es uns mit neuen Ideen, Träumen und Zielen füllen. So wünschen wir uns allen und den Lesern, dass sich einige Träume erfüllen, einige neue hinzukommen und einige alte erhalten bleiben. Möge das neue Jahr viel Gutes bringen mit Glück, Gesundheit und Zufriedenheit. Das neue Jahr im Kindergarten begann für uns alle mit großer Freude und Überraschung, denn unsere Kinder durften die neuen Spielsachen ausprobieren und die zwei neuen Bollerwägen testen.

An dieser Stelle ein ganz liebendes Dankeschön an die Jagdgenossenschaft Rieth-Albingshausen für ihre Spende des großen Bollerwagens, der uns zukünftig bei unseren Ausflügen in Wald und Wiesen mit den Kleinsten eine große Hilfe sein wird. Auch sagen wir Danke unseren Eltern, die uns durch den Verkauf beim Weihnachtsmarkt in der Zehntscheune Rieth einen weiteren Bollerwagen schenken konnten. Nun können wir mit viel Gepäck unsere Ausflüge starten.

*Kita-Leiterin Brigitte Chilian im Namen aller Kinder und des Teams der Kindertagesstätte „Kirchbergspatzen“, Rieth.*



### Furioser Jahresbeginn auf dem Roten Hügel

Hildburghausen – Zum traditionellen Neujahrsempfang hatten die Mitglieder des Werkstattrates unserer *Wefa* auf den Roten Hügel in *Hildburghausen* geladen. Fast 70 Gäste – darunter Diakonie-Geschäftsführer Klaus Stark und Wefa-Abteilungsleiter David Schubart sowie Kollegen aus der Eisfelder Wefa – folgten der Einladung gern und feierten das neue Jahr mit Sektempfang, Festessen und Desserts im eigens hergerichteten Saal der Werkstatt. Für die musikalische Umrahmung und heiße Rhythmen sorgte Gruppenleiter Tino Staffel mit seinem „Gaudi Duo“. Kaum jemanden

hielt es auf seinem Platz, und im Nu war die Tanzfläche rappellvoll. Höhepunkte waren einzelne spontane Gesangseinlagen von Beschäftigten und Mitarbeitern sowie die Übergabe der ersten Ausgabe der *Wefa-Zeitung* „Flurfunk“, die ab sofort einmal im Quartal erscheinen wird.

### Schulalltag macht buntem Faschingstreiben Platz

Über die fünfte Jahreszeit an unserer Förderschule „Albert Schweitzer“ in Hildburghausen:

Alle Schülerinnen und Schüler feierten Anfang Februar fröhlich und ausgelassen den Schulfasching. Für alle gab es zunächst leckere Krapfen von unserem Förderverein, und dann begann Bettina Müller mit dem Schulchor und einem dreifach donnernden „Hibu, Helau!!!“ das bunte Treiben.

Bei vielen Spielen, wie dem Würstchenangeln oder dem Luftballontanz, eiferten die Teilnehmer um kleine Preise. Zwischendurch wurde getanzt. Besonders schön waren die kleinen Showeinlagen der einzelnen Klassen. So begeisterten die Jüngsten aus der Unterstufe mit einem kleinen Partnertanz. Die Schüler aus dem neuen Tanzprojekt der Werkstufenklassen zeigten unter Leitung von Susanne Neumann und Silvana Gross eine wunderbare Darbietung mit tollen Lichteffekten. Unser Faschingsprinz, Kevin I., hatte wieder eine Bütt vorbereitet und brachte passend zu seinem Rede-Thema „Fotos überall in großer Zahl!“ mit seinen Gesangsfreunden der Gruppe „The Only Takes“ das Lied „Schatzi, schenk mir ein Foto“ zum Besten. Lukas und Mustafa sorgten mit ihrer Musik während der gesamten Party für super Stimmung.

Wir danken allen Eltern für die Unterstützung der Veranstaltung. Es war für alle ein aufregender und erlebnisreicher Tag, der uns noch lange in toller Erinnerung bleiben wird.

*Heiko Wendel, Leiter der Albert-Schweitzer-Förderschule in Hildburghausen.*





### Zum 19. Mal: Wefa Helau!

Über die diesjährige fünfte Jahreszeit in unserer Wefa Sonneberg, die zum 19. Mal groß im Sonneberger Gesellschaftshaus gefeiert wurde:

Der Wefa-Fasching gehört schon lange zu den jährlichen Faschingsveranstaltungen, die im Gesellschaftshaus stattfinden. Eine Delegation des Faschingsvereins Kuckuck ist auch schon fester Bestandteil dieser Feiern. Pünktlich um 19 Uhr marschierten die Funkengarde der Wefa Sonneberg und das Prinzenpaar Claudia I. und Prinz Tino I. auf die Klänge des „Narhalla-Marsches“ ein. Allen voran zogen Kasper Jörg gefolgt vom Funkenmariechen Angelina ein, die das einstudierte Programm ganz stolz absolvierten. Der Wefa-

Garde schloss sich die Delegation des Faschingsvereins Kuckuck an. Neben Präsident Sascha Reichenbacher und Vertretern des Vorstandes kamen das diesjährige Landesprinzenpaar Pauline I. und Prinz Louis I., aber auch das Kinderprinzenpaar Karla I. und Ole I. sowie die Prinzessinnengarde und die Purzelgarde mit. Welch schöner Anblick war es nach dem Einzug, drei Prinzenpaare und die Mädels der Prinzessinnen- und der Purzelgarde auf der Bühne des G-Hauses stehen zu sehen!

Zu jeder Faschingsveranstaltung gehört auch eine gebührende Büttendrede. Diese Aufgabe übernahm René Gundermann und begrüßte die fröhliche Narrengesellschaft, wobei wiederholt das dreifache „Wefa Helau“ im Wechsel mit „Kuckuck Helau“ zu hören war.

Mit der Schlüsselübergabe durch Gesamtwerkstattleiter Steffen Breitung übernahm das Prinzenpaar die Regentschaft für die restliche Faschingszeit. Und wieder hörte man das dreifach donnernde „Wefa Helau!“, was an diesem Abend

noch öfter zum Besten gegeben wurde.

Den obligatorischen Schneewalzer eröffnete das Wefa-Prinzenpaar zusammen mit der Funkengarde, und bald darauf schlossen sich ihnen die vielen ungeduldigen Tänzer an, die es kaum erwarten konnten, die Tanzfläche in Besitz zu nehmen. Diese blieb ein Anziehungspunkt über den ganzen Abend dank der ausgelassenen Stimmung im Saal. Für gute Musik sorgte diesmal DJ André. Lustige Gestalten tummelten sich auf dem Parkett, und es wurde nach Herzenslust getanzt.

Zur Freude aller wurde auch dieses Jahr ein buntes



Faschingsprogramm gezeigt. Durch das Programm des Faschingsvereins Kuckuck führte mit viel Enthusiasmus Doris Motschmann. Sie stellte die Vertreter der Delegation vor und übergab an das Kinderprinzenpaar, das alle auf den Fasching einstimmte. Die Auftritte der Prinzessinnengarde und der Purzelgarde ließen die Stimmung im Saal höher steigen, so dass die Zugabe-Rufe aus den Reihen der Mitschnekelnden nicht ausblieben.

Später begeisterte die Tanzgruppe der Wefa Sonneberg unter der Leitung von Robert Ebert das närrische Volk mit einem Medley-Showtanz – ein weiterer Höhepunkt des Abends. Die Darbietung der Sängerinnen und Sänger des Wefa-Chores unter Leitung von Steffen Wittmann ließ die Stimmung im Saal überkochen. Mit Hits wie „Kreuzberger Nächte sind lang“, „Ein Stern, der deinen Namen trägt“ und „Der Eiermann“ hatten sie das Publikum sehr schnell auf ihrer Seite und erteten tosenden Beifall bei ihrem Auftritt.

Das Schunkeln und die unvermeidliche Polonaise durch den Saal durften natürlich auch nicht fehlen. Viele Närrinnen und Narren hielten es nicht mehr auf ihren Stühlen aus und schlossen sich spätestens hier den Tanzenden an. Für das leibliche Wohl an diesem Abend war ebenfalls bestens gesorgt. Verantwortlich dafür war Robert Ebert, dessen Angebot zu aller Zufriedenheit beigetragen hat. An dieser Stelle sind auch die Eltern und Betreuer zu nennen, die unser Kuchenbuffet mit Kuchen unterstützt haben. Ihnen allen wird nochmals ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Was wäre der Wefa-Fasching ohne die Beschäftigten und Mitarbeiter der Werkstätten Eisfeld, Hildburghausen und Wildenheid? Auch zu diesem Fest waren sie wieder mit vielen Närrinnen und Narren angereist und trugen zur ausgelassenen Partystimmung bei.

Die abwechslungsreichen Programmpunkte und die Gestaltung des Abends kamen bei unseren Gästen sehr gut an. „Das war wieder mal ein gelungener Fasching“, hörte man viele beim Ausklang der Faschingsveranstaltung sagen. Daher sei abschließend noch allen anderen Helfern gedankt, die zum guten Gelingen dieses Abends beigetragen haben.

*Monika Orendt, begleitender Dienst der Wefa Sonneberg.*



## Wintersportler mit eigenem Fanclub

Über die Teilnahme von vier Sportlern unserer Albert-Schweitzer-Förderschule Hildburghausen an den diesjährigen nationalen Winterspielen in Oberhof:

Unter dem Motto der Nationalen Spiele „Gemeinsam stark“ haben vier Sportlerinnen und Sportler der Albert-Schweitzer-Förderschule Hildburghausen in Trägerschaft

des Diakoniewerkes Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld an den Wettkämpfen in Oberhof zu den Nationalen Winterspielen 2024 teilgenommen. Insgesamt 900 Athletinnen und Athleten aus ganz Deutschland gingen in verschiedenen Sportarten an den Start. So fanden in Erfurt die Wettkämpfe im Eiskunstlaufen statt. In Weimar wurde geklettert, und in Oberhof gab es Ski Alpin, Snowboard, Schneeschuhlaufen, Floorball und Skilanglauf.

Seit nunmehr 20 Jahren trainieren Jugendliche aus der Albert-Schweitzer-Förderschule Hildburghausen im

Skilanglauf, um ihre Erfolge im Rahmen der Special Olympics in den Wettkämpfen unter Beweis zu stellen. Jedes Jahr qualifizieren sich Sportlerinnen und Sportler der Förderschule, um an den Winter- und Sommerspielen der Special Olympics teilzunehmen.

Sport bereitet Freude, verbindet, lässt Grenzen kleiner werden, und Berührungsängste können verschwinden. Die regelmäßige Bewegung und das wöchentliche Training an unserer Schule haben dabei einen ganz besonderen Stellenwert. Für unsere Schüler ist es immer etwas Besonderes und Motivation, wenn sie mit ihren Trainerinnen Andrea Zöllner und Helga Koschny losziehen. Sie begleiten und organisieren dieses Angebot seit Beginn im Jahr 2004 für unsere Einrichtung. Gleichzeitig sind sie die Betreuerinnen unserer Schulmannschaft und hatten viele Momente großer



Emotionen, als sie unsere „Athleten“ während der Wettkämpfe anfeuerten und das Strahlen und die Freude in ihren Gesichtern im Ziel sahen.

Dieses Mal waren sie nicht allein vor Ort. Die gesamte Schule hatte einen großen Bus organisiert und kam mit Bannern, Ratschen und Tröten zum Anfeuern nach Oberhof. Der Fanclub hat seine Wirkung gezeigt und die vier Starter beflügelt. Sie waren in vier unterschiedlichen Distanzen von 50 bis 1000 Meter in der Loipe unterwegs. Violette Roschlau aus Ebersdorf erkämpfte sich eine Bronzemedaille, Lukas Rickes aus Themar fuhr zwei Silbermedaillen ein, und Justin Donhauser erreichte Silber über die 500 Meterstrecke.

Justin Donhauser aus Sonneberg ist in den Special Olympics schon ein „alter Hase“. Seit sechs Jahren trainiert er regelmäßig im Skilanglauf und Leichtathletik. Im Sommer 2022 machte er mit seinen zwei Goldmedaillen bei den Sommerspielen in Berlin schon einmal Schlagzeilen und erhielt dafür hohe Anerkennung und Motivation von Sonnebergs Bürgermeister Dr. Heiko Voigt. Wir sind stolz, zu welchen großartigen Leistungen unsere Schüler fähig sind und wie sie immer wieder für eine neue Bestleistung kämpfen und ihrem Hobby, dem Sport, treu bleiben. In traumhafter Kulisse, bei guten Schneebedingungen in der „LOTTO-Arena“ und trotz einsetzenden Tauwetters haben unsere Sportler die Wettkämpfe im Skilanglauf absolviert.

Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich bei unseren Sponsoren, Maier GmbH & Co. KG Präzisionstechnik Hildburghausen, VR Bank Südthüringen, Recyclinghof Koob, Bauservice Volker Erkenbrecher, Firma Helmut Koschny und dem SV Pädagogik Hildburghausen, bedanken, die unsere Schule für unsere Sportler über die vielen Jahre unterstützen.

*Heiko Wendel, Leiter der Albert-Schweitzer-Förderschule Hildburghausen.*





## Gemeinsam zurück in die Heimat

Hildburghausen/Suhl – Ein Erlebnis mit Herz und Seele haben sich 23 Beschäftigte und Betreuer unserer Wefa in Hildburghausen gegönnt. Gemeinsam mit Marie-Theres Böttcher vom Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) des Diakoniewerkes und den Wefa-Mitarbeitenden Mario Breuer, Daniel Dietmann und Verena Müller unternahmen sie bereits zum zweiten Mal einen Ausflug ins Congress Centrum Suhl (CCS), um sich das schottisch-irische Show-Highlight

„Cornamusa – World of Pipe Rock and Irish Dance“ anzuschauen.

Ob in Deutschland, Schweiz, Frankreich, den Niederlanden oder Österreich – „World of Pipe Rock and Irish Dance“ entführt sein Publikum nun seit mehreren Jahren in die großartige Welt des irischen Steptanzes, gepaart mit dem mystischen Spirit und Bagpipe-Klängen der schottischen Highlands. Ihre weltweit einmalige Verbindung von irischer Steptanzkunst preisgekrönter Tänzer auf Weltklasseniveau mit einer siebenköpfigen Live-Band sprengt die Ketten des Standards, ohne die Wurzeln der Tradition zu verlieren. Dabei wurde für die diesjährige Tour eine neue Show kreiert, wie es inzwischen üblich ist. „Rückkehr in die Heimat“ – so lautet das Thema der neuen Show 2023/2024, die von einem mystischen und zauberhaften Schleier umgeben ist und nahtlos an die Aufführung „Reise in die neue Welt“ aus der vergangenen Saison anknüpft. Erzählt wird die bewegende Geschichte von Aileen, einem stolzen schottischen Mädchen, und Cathel, einem tapferen Iren, deren Familien im 19. Jahrhundert nach Amerika auswanderten und die nun den brennenden Wunsch verspüren, ihre keltischen Wurzeln zu erkunden. Mit modernster Technik, glasklarem Sound von Gesang, Steptanz und Instrumentenvielfalt wird eine Geschichte erzählt, von der hier nicht zu viel verraten werden soll.

Den Zuschauern aus der Wefa Hildburghausen hat dieses Erlebnis sehr viel Spaß gemacht. Sie fieberten bei jeder Szene mit den Darstellern mit und freuen sich schon jetzt auf den nächsten Ausflug.



### Impressum

Diakoniewerk Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld e. V.  
Köppelsdorfer Straße 157  
96515 Sonneberg

Redaktion: Daniela Löffler

Kontakt: [d.loeffler@diakoniewerk-son-hbn.de](mailto:d.loeffler@diakoniewerk-son-hbn.de)

### Immer wenn es Frühling wurde...

Schon immer haben sich die Menschen gefreut, wenn der Winter zu Ende ging und es wieder Frühling wurde. Keiner anderen Jahreszeit wurden auch so viele Lieder und Gedichte gewidmet. Und obwohl auch wir Kinder jedes Jahr den ersten Schnee mit Jubel begrüßten und es uns im Winter nie zu kalt war, um im Freien herumzutollen, freuten auch wir uns, wenn es wieder wärmer wurde.

Bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen nervten wir unsere Mütter damit, endlich wieder leichtere Kleidung anziehen zu dürfen und vor allem auch die ungeliebten langen Strümpfe durch Kniestrümpfe oder gar Söckchen zu ersetzen. Nun verbrachten wir noch mehr Zeit als im Winter in der freien Natur. Der Tag war uns immer zu kurz, denn wenn es Abend wurde, wären wir gar zu gerne noch ein bisschen draußen herumgestrolcht. Oft gab es auch deswegen Ärger mit unseren Eltern, denn als Kind vergisst man beim Spielen schon einmal, dass man nach Hause gehen soll. Viele Mütter drohten dann auch damit, indem sie behaupteten, dass Kinder, die bei Dunkelheit noch draußen anzutreffen waren, von den „Nachteulen“ geholt würden. Pädagogisch und vor allem aus heutiger Sicht gesehen, war das zwar völliger Blödsinn, aber auch uns Kindern schwante damals schon, dass das nicht stimmen konnte.

Natürlich gab es zu jener Zeit noch nicht so viele Dinge zum Spielen wie heutzutage. Trotzdem hatten wir mit unseren einfachen Spielgeräten auch unseren Spaß und vor allem genügend Bewegung. Ein kurzes Seil besaß jedes Mädchen, mit dem es hüpfen konnte, und ein Stück von Mutters Wäscheleine diente vielen Kindern gemeinsam als „Hüpfschule“. Kreisel, mit einer Peitsche angetrieben, „tanzten“, ein Holzreifen oder auch ein altes Blehrad wurden mit einem Stöckchen zum Rollen vorwärtsgetrieben. Einige Väter hatten ihren Sprösslingen sogar Stelzen zum Balancieren angefertigt, die von allen Kindern der nächsten Umgebung mitbenutzt wurden. Mit Bällen ließen sich ebenso viele unterschiedliche Spiele gestalten. Besonders beliebt war die „Ballschule“, aber auch Völkerball und bei den Jungen natürlich Fußballspielen. Auch mit Murmeln konnte man gut spielen. Besonders die aus buntem Glas waren begehrte Objekte. Nicht alle Kinder besaßen eine „Radelrutsch“ (Roller). Deshalb war man glücklich, wenn man einmal mit einer solchen fahren durfte.

Aber nicht immer brauchten wir Spielgeräte. „Hüpfhäusla“, „Fängeles“ und „Versteckeles“ waren genauso beliebt. Auch diese Spiele gibt es in vielen Varianten. Sogar ein einfacher Hügel genügte uns, wenn wir dort Purzelbäume schlagen oder „Welgerhölzla“ spielen konnten. Außerdem kannten wir unzählige Kreis- und Singspiele.

Natürlich änderten sich im Laufe der Zeit auch die Spiele der Kinder. Vor allem die Texte mancher Kreis- bzw. Singspiele sind nicht mehr zeitgemäß. Aber bei all diesen Spielen wurden auch wichtige Fähigkeiten wie Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Schnelligkeit, Ausdauer, Beobachtungsgabe, aber auch soziales Verhalten und noch vieles mehr geschult. Ich wünsche allen Kindern von heute, dass sie sich später einmal genauso gerne an ihre Kindheit und die damit verbundene schöne Spielzeit erinnern, wie wir heute.

*Elfriede Brückner*

### Ostern

Kaum sind die Weihnachtsmänner aus den Regalen der Supermärkte verschwunden, machen sich Ostereier und Osterhasen breit. Dabei kommen mir Erinnerungen an die Vorosterzeit zu meiner Kindheit in den Sinn. Ich bin Jahrgang 1950 und wohnte während meiner bewussten Kindheit im Wolkenrasen, in einem Block mit 24 Familien. In unserem Eingang waren sechs Familien mit vielen Kindern. Die Ursprungsherkunft der Familien war, nach dem Krieg, bedingt durch die Vertreibung sehr verschieden. Wirkliche Einheimische, also Sonneberger waren nicht darunter, sondern alle aus den ehemaligen deutschen Landstrichen im Osten. Von Ostpreußen im Norden über Schlesien bis zum Sudetenland. Und entsprechend unterschiedlich wie die Herkunftsländer waren die Osterbräuche. Bei uns gab es das Osternest – damals ein Schoko-Hase, bunte Eier und eine Brezel – bereits am Gründonnerstag versteckt, gesucht und meistens auch gefunden. Die Eier wurden mit Zwiebelschalen braun, mit Spinat grün und mit Rotkohl lila gefärbt. Bei meiner Freundin gab es erst am Sonntag das Osternest. Aber selbst wir Kinder machten uns damals Gedanken darüber, dass es der Osterhase doch einfacher und leichter hätte, wenn er alle Kinder am gleichen Tag beschenken würde. Da müsste er doch nicht zweimal kommen. Aber egal wie, Hauptsache, jeder fand sein Nest und alles war gut.

Jahre später, als meine Kinder klein waren und an den Osterhasen glaubten, verlegten wir das Nester-Verstecken auf den Karfreitag. Am Donnerstag war es, bedingt durch die knappe Zeit vor dem Kindergarten bzw. Schule, zu stressig, und es gab auch mal Tränen, wenn das Osternest nicht rechtzeitig gefunden wurde und am Nachmittag weitergesucht werden musste.

Später gab es in unserer Familie auch die Tradition, beim Osterspaziergang Kleinigkeiten wie Mini-Häschen und einzelne Schoko-Eier unterwegs „zu finden“. Ich erinnere mich noch an eine Situation, als mein Sohn, damals vielleicht drei oder vier Jahre alt, schon drei Dinge entdeckt hatte und ein viertes sah, unsicher war, ob er das auch noch mitnehmen dürfte oder ob das eventuell einem anderen Kind gehören würde. Wir konnten ihn aber insofern beruhigen, dass, wer Ostergeschenke findet, diese behalten darf. Es wurde dann mit noch mehr Eifer weitergesucht, aber irgendwann, als nichts mehr gefunden wurde, war auch die Lust zum Spaziergang vorbei.

Heutzutage ist das Angebot viel größer, und sogar die Eier gibt es fertig gefärbt im Supermarkt. Das Nester-Verstecken macht aber immer noch Freude. Bei meinem Enkel wird das auch am Karfreitag im Garten gemacht. Die Geschenke im Osternest sind jetzt bei den meisten Kindern etwas größer als früher und nicht nur Süßigkeiten, aber die Begeisterung des Suchens und die Freude beim Finden ist geblieben.

*Erika Schindhelm*

---

## Geschichte(n), Gedichte, Gedanken

### Positiv denken

Positiv denken fällt gar nicht so leicht,  
wenn man sein Leben mit früher vergleicht.  
Es ist nicht nur das Alter mit seinen Beschwerden  
und der Gedanke um die begrenzte Zeit hier auf  
Erden.

Es sind die Nachrichten, die uns ständig erreichen.  
Von Kriegen und Toten, es sind immer die gleichen.  
Von Raketen und Panzern und schweren Waffen,  
die Städte zerstören und Friedhöfe schaffen.  
Von Armut und Hunger und was die Umwelt  
vernichtet  
wird immer und überall in den Medien berichtet.

Fleisch sei ungesund, und Zucker macht krank.  
Mein geliebtes Dieselauto macht Feinstaub, CO<sub>2</sub> und  
Gestank.  
Und die Ängste vor Demenz mich in die Panik  
treiben,  
denn die schönen Erinnerungen sollen doch  
wenigstens bleiben.

*Dr. Wolfgang Forkel*

### Frühlingserwachen

Frühlingsboten, nicht zu sehen.  
Von Schnee bedeckt ist Wald und Flur.  
Eisig kalt die Lüfte wehen,  
Soll endlich blühen, die Natur!

Ganz langsam schmilzt der Schnee dahin,  
kein Sonnenstrahl zu sehen.  
Sitz traurig in der Stube drin,  
mag keinen Schritt hinaus ich gehn.

Den Frühling wünsch ich mir so sehr,  
daß blühen bald die Blümelein,  
der Winter bald Vergangenheit und  
Sonne scheint ins Herz hinein!

*Jutta Györök*

### Sammeln

Bei Wikipedia steht unter dem Begriff „sammeln“ Folgendes: Sammeln „ist eine Tätigkeit, welche die systematische Suche, Beschaffung und Aufbewahrung von Gegenständen oder Informationen betrifft.“ Man unterscheidet Sammeln als Hobby oder das wissenschaftliche Sammeln. Grundsätzlich kann alles gesammelt werden, aus Platzgründen vor allem aber handliche Dinge. Dabei gibt es den systematischen Sammler, der Objekte eines bestimmten eingegrenzten Gebiets (einer Region, Epoche, Gattung bzw. Thematik) oder Produkte eines Herstellers möglichst vollständig besitzen will, und den eher unsystematischen Sammler, der nur die Dinge sammelt, die ihm gefallen oder die ihn an etwas erinnern. Dabei wecken besonders seltene Gegenstände (Raritäten) häufig ein besonderes Interesse bei Sammlern, beliebte Sammelobjekte werden teilweise schon bei der Produktion künstlich verknappt (begrenzte Auflagen). Sigismund von Radecki bezeichnete Sammler als Leute, die Seltenes zusammentragen in der Hoffnung, dass es noch seltener wird.

Seit Menschengedenken sammeln die Menschen etwas. Anfangs, als die Menschen sesshaft wurden, waren es Vorräte wie Körner, Beeren, Pilze, also Sachen, die das Überleben sicherten. Die Zeit wird auch als die Zeit der Jäger und Sammler bezeichnet und etwa 10.000 Jahre vor Christus verortet.

Jahrhunderte später, als die Produktionsmöglichkeiten gewachsen waren und ein gewisser Überfluss vorhanden war, sammelte man Dinge, die der Nachwelt erhalten bleiben sollten. Jedes Archiv, jedes Museum ist eine Sammlung. Aber auch privat versuchten die Menschen, ihnen wichtige Dinge aufzuheben.

Zu meiner Kinder- und Jugendzeit sammelten alle etwas, seien es Ansichtskarten, Autogrammkarten, Münzen, Briefmarken, Glanzbilder. Egal was gesammelt wurde, man hatte seine Freude daran, und durch die Beschäftigung mit seiner Sammlung erweiterte man sein Wissen. Die sammelwürdigen Objekte veränderten sich – bei jedem Einzelnen, aber auch gesamtgesellschaftlich. Heute sammeln die Kinder zum Beispiel Sticker, Fußballbilder, Pokemon-Karten und ähnliches.

Wobei das Sammeln heutzutage einfacher wurde. Um das Sammeln herum ist ein ganzer Wirtschaftszweig entstanden. Sämtliche Merchandise-Artikel bedienen die Sammlerinteressen. Die Supermarktketten bringen zu jedem Großereignis wie Fußball-Meisterschaften oder themenbezogen wie „Unser Wald“, Deutschland usw. ein Sammelalbum und entsprechende Sammelbilder heraus. Dass dies in erster Linie der Umsatzförderung dient, ist klar, aber für den Sammler zweitrangig.

Ich selbst habe während meines Lebens auch unterschiedlichste Dinge gesammelt. Angefangen mit Ansichtskarten und Autogrammkarten über Märchenbücher bis hin zu Kochrezepten. Mit dem Älterwerden änderten sich die Interessen und damit auch die Sammelobjekte. Außerdem hat keiner so viel Platz, um alle angehäuften „Schätze“ entsprechend aufzubewahren.

Leute, die sich für nichts interessieren, sammeln vermutlich auch nichts. Aber ohne Sammler in der Vergangenheit würde manches Museum, manche Galerie nicht existieren, und die Menschheit wäre um einiges ärmer. Also sammeln wir weiter, um zukünftigen Generationen Dinge zu erhalten.

*Erika Schindhelm*

### Fasching 1952

Stehe ich heute am Faschingsdienstag am Straßenrand und sehe zu, wie der Faschingsumzug durch Sonneberg zieht, fällt mir unweigerlich ein, wie wir als Kinder in einem kleinen Dorf Fasching feierten.

Es war Anfang der 1950er Jahre. Am Faschingsdienstag gegen 14 Uhr trafen wir uns am Dorfgasthaus: 15 Kinder, von der zweijährigen Ursula bis hin zum 13-jährigen Günter. Nur die Aller kleinsten mussten zu Hause bleiben. Natürlich waren wir alle verkleidet, wenn auch ganz anders als heutzutage. Nur einige Kinder hatten ein richtiges Kostüm an. Die meisten Eltern hatten irgendetwas an Kleidungsstücken zusammengesucht, und die Kinder hatten diesen „Kostümen“ Fantasienamen gegeben. Das störte aber niemanden. Alle fanden sich schön. Ganz wichtig war auch, dass das Gesicht eines jeden Kindes mit einer Maske verdeckt war. Außerdem gehörten zur Ausrüstung noch ein „Huckelkorb“ und ein paar alte Kochtöpfe samt Deckel oder andere Krachmacher. So zogen wir los. In jedes Haus gingen wir und veranstalteten einen Heidenlärm dabei. Die Leute mussten erraten, wer sich unter den Masken verbarg. Das war gewiss bei so wenigen Kindern nicht schwer. Doch die Leute wollten den Kindern den Spaß nicht verderben und taten so, als ob sie uns nicht erkennen würden. Der große Korb war natürlich nicht umsonst mitgenommen worden. Er füllte sich nach und nach mit Wurst, Schinken, Eiern und anderen bäuerlichen Köstlichkeiten. Auch das Klappern mit einer Schachtel bedeutete, dass Geld willkommen war.

Anschließend ging es zurück zum Gasthaus, wo der Wirt schon auf uns wartete. Er hatte belegte Brote zubereitet und spendierte dazu eine himbeerrote Limonade. Beim Aufteilen unserer eingesammelten Schätze ging es ganz gerecht zu. Der kleinste Knirps bekam genauso viel wie die Größeren.

Nun durften wir in den Saal gehen. Ein altes Grammophon plärrte alte Schlager. Wir tanzten und tollten herum. Auch auf der Bühne und in den Kulissen gab es allerhand zu bestaunen.

Die Kleinen waren langsam müde geworden, und es war auch schon dunkel. Mit den Gaben der Bauern, die in Beuteln und Taschen verstaut waren, ging es nun heimwärts. Weit zu gehen hatte niemand.

Es war ein schöner Tag für uns Kinder gewesen. Niemand hatte ihn aufwändig organisieren müssen. Es war einfach so der Brauch. Geblieben ist ein kleines vergilbtes Schwarz-Weiß-Foto. Und die Erinnerung.

*Elfriede Brückner*

---

### Mein Frühlingsgericht

Jedes Jahr zur Frühlingszeit liegen die Wildkräuter in unserer Küche bereit. Giersch, Klee, Gänseblümchen und Löwenzahn haben es uns angetan!

Viele Vitamine, wunderbar, die schmecken uns das ganze Jahr!

#### Rezept:

Ca. 700 g Wildkräuter von der Wiese, 150 g Butter, Pfeffer, Salz, kl. Becher saure Sahne oder Zaziki oder Crème fraiche mit Knoblauch oder ohne, je nach Geschmack, zwei Handvoll Brennnessel.

Alles in etwas Wasser ca. 15 Minuten kochen und dann mit dem Mixstab pürieren. Dazu Kartoffelbrei durch die Tortenspritze auf den Teller pressen. Weich gekochte Eier halbieren, mit Gänseblümchen verzieren und servieren. Dieses Gericht ist kalorienarm und reich an Vitaminen!

Guten Appetit!

*Jutta Györök*

### Die grüne Maske

Die Kinder der 4.Klasse saßen nach dem Unterricht im Speisesaal der Schule. Es war Mittagszeit, alle hatten tüchtig Hunger und freuten sich auf das Essen. Es gab Rührei mit Spinat und Kartoffeln, eine bei Kindern beliebte Speise.

Auch die vier Schüler, die gemeinsam an einem Tisch saßen, griffen erwartungsvoll nach Messer und Gabel. Micha liebte Spinat mit Rührei besonders, und er beugte sich über seinen Teller, um den Duft des Essens zu genießen. Sein Nachbar, Tom, der Schelm, nutzte die günstige Gelegenheit und gab Micha einen Klaps auf den Hinterkopf, so dass dieser mit dem Gesicht im Essen landete. Ganz langsam hob Micha den Kopf. Oh weh – wie eine grüne Maske klebte der Spinat überall in seinem Gesicht. Das sah so lustig aus, dass die anderen Kinder am Tisch laut lachen mussten. Auch Micha. Dann zog er seelenruhig sein Taschentuch aus der Hosentasche, wischte das Gesicht ab und begann, sich mit großem Appetit über sein Essen herzumachen.

*Sylvia Räder*

### Schneeglöckchen

Ist es nicht eine Augenweide,  
so ein Schneeglöckchen inmitten von Schnee.  
Stauend sieht man es mit Freude,  
denn der Winter ist nun bald passé.

Mit seinen grünen Blättern schlank und fein  
lässt sich das weiße Glöckchen zart ummalen.  
Es läutet den nahenden Frühling ein  
dank der wärmenden Sonnenstrahlen.

*Dr. Wolfgang Forkel*

### Eine Frage...

Wenn der Schnee geschmolzen ist, kommen sie an  
den Tag: überall Hundehaufen.  
Neulich sagte eine Hundebesitzerin, als ich sie darauf  
hinwies, zu mir: „Ich bezahle schließlich auch  
Hundesteuer.“  
Nun frage ich mich: Ich, als Mensch, zahle auch  
Steuern. Darf ich da auch meine Haufen auf den  
Straßen, den Spielplätzen, im Park, vor den Häusern  
oder sonst wo hinterlassen?

*Elfriede Brückner*

### Angezogen

Unser Kater ist ein wohlgenährter, älterer und etwas behäbiger Stubentiger.

Er frisst gern und lässt sich dabei nur ungern stören. Besonders im Winter wirkt er mit seinem dichten Fell recht plüschig und rundlich.

Neulich war unser kleiner Enkel, noch keine zwei Jahre alt, bei uns. Er ist immer sehr an der „Miez“ interessiert und versucht, sie zu streicheln. Meist gelingt es aber nicht, weil der Kater misstrauisch lieber das Weite sucht.

Diesmal beobachtete unser Kleiner die Samtpfote beim Fressen. Als dieser seine Mahlzeit beendet hatte und den Futterplatz in der Küche gemächlich verließ, schaute unser Enkelchen interessiert hinter ihm her, zeigte mit seinen Fingerchen auf das plüschige Hinterteil des Stubentigers und meinte: „Miez – Hosen an!“

*Sylvia Räder*

### Der Husten

Der Husten ist ein lästiger Geselle,  
der den Menschen ab und zu befällt.  
Meist reitet er auf einer Grippewelle  
und oftmals tagelang nicht innehält.

Besonders wenn der Kopf vor Schmerzen fast  
zerspringt,  
der Körper sich mit hohem Fieber wehrt,  
man durch Schnupfen noch nach Atem ringt,  
dann kommt der Husten, der alles noch erschwert.

Hustenstürme toben in der Brust,  
erschüttern Mark und Bein.  
Die Stimme krächzt, es droht der Stimmverlust,  
und nachts ist man schlaflos und allein.

Auf dem Nachttisch liegt eine Menge Arznei,  
das Angebot ist ins unermessliche gestiegen,  
der selbstgemachte Zwiebelsaft war das Beste noch  
dabei!

Es bleibt die Hoffnung, unser Körper wird den Husten  
bald besiegen.

*Dr. Wolfgang Forkel*

### Sehnsucht nach Frühling

Der Frühling kommt mit aller Macht.  
Die Sonne schaut ins Herz hinein.  
Spazierengehen jetzt Freude macht,  
die Seele lacht im Sonnenschein!

Schneeglöckchen und Krokusse,  
sie blühen jetzt wunderschön.  
Deshalb wünschen wir uns alle sehr,  
dass der Schnee soll endlich geh'n.

Bald kommt nun der Osterhas',  
die Kinder können's kaum erwarten.  
Er versteckt die Eier im frischen Gras  
und geht in jeden Kindergarten.

Bis dahin noch viel Sonnenschein,  
das wünschen wir uns sehr!  
Alle sollen glücklich sein,  
denn Winter, den will niemand mehr.

Die Sonne tut der Seele gut.  
Sie stimmt uns froh und munter.  
Jetzt schöpfen alle frischen Mut.  
Die Natur sprießt nun in aller Pracht,  
und wir sehen alles bunter!

*Jutta Györök*

### Einfach nur lachen?

Viele Muskeln sind beteiligt, wenn wir lachen. Aber Lachen bedeutet nicht nur, dass wir das Gesicht verziehen und Töne von uns geben. Wir können auf vielerlei Art lachen. Der Grund, weshalb man lacht, ist ausschlaggebend, wie man lacht. Deshalb gibt es unzählige Varianten und Nuancen davon, je nach Stimmung, Laune, Charakter, Temperament oder aus sonstigen Gründen.

Wir können ganz einfach nur lachen. Das kann laut oder leise geschehen. Manchmal lächeln oder schmunzeln wir aber auch nur. Auch Grinsen hat mit Lachen zu tun, ebenso Kichern. Manch einer lacht auch einfach gerade heraus, ein anderer aber in sich hinein. Nicht wenige Menschen lachen schadenfroh. Andere Mitmenschen wieder lachen verhalten, schallend, bitter, stolz, frech, spöttisch, boshaft, dröhnend, sarkastisch, dumm, verächtlich, höhnisch, heftig, aggressiv, böse, froh, herablassend, feindselig, freudig, sogar rotzfrech, aber auch melodisch oder gar entsetzt. Sogar ansteckend Lachen ist möglich. Manch einer will sich auch schon krankgelacht haben, obwohl er doch danach noch bei bester Gesundheit war. Auch kaputtgelacht hat sich schon mancher oder gar halbtot. Und was noch schlimmer ist: Mancher Zeitgenosse hat sich sogar totgelacht, obwohl er heute noch quietschlebig ist.

Manchmal allerdings lächeln wir nur ganz fein. Wir lächeln zum Beispiel jemanden an, freuen uns, wenn er zurücklächelt. Aber wir belächeln auch manchen Mitbürger. Ein andermal lächeln wir müde, abweisend, verschmitzt, optimistisch, scheu, selig, ungläubig, freudig, verhalten, schüchtern, zurückhaltend, freundlich, demütig, traurig, verzückt und sogar unterwürfig. Ja, viele Menschen können sogar unter Tränen noch lächeln. Manch einem von uns ist aber auch schon das Lachen im Halse steckengeblieben oder gar ganz vergangen. Ich wünsche Ihnen, dass so etwas bei Ihnen nie passiert und dass Sie öfter einmal einen Grund zum Lachen haben. Sie brauchen dazu auch nicht extra in das „Land des Lächelns“ nach Siam (heute Thailand) zu fliegen. Zumindest für ein Lächeln für unsere Mitmenschen sollte es aber reichen. Denn: „Ein freundlicher Blick und ein Lächeln bedeuten oft mehr als ein gelungenes Gespräch.“ (Stefan Wyszyński)

Und wie lachen Sie? Die Aufzählung ist keineswegs vollständig.

Und wie lacht eigentlich a Sumbarcher? Er kann sich zum Beispiel über einen guten Witz „halber daab gelach“ oder auch „krumm unn schief“, ärgert sich aber auch, wenn jemand „ganz olber“, „saufrech“ oder gar „saublöd“ lacht. Auch wenn er von jemandem „sch\*\*\*freundlich“ angelächelt wird und er genau weiß, dass der andere nur „scheinheilig grinst“, kann er „doudrüber nier noch gelach“. Und wenn er im Fernsehen Nachrichten sieht und hört, „dou vergett na es Lachn erschtracht“.

*Elfriede Brückner*

### Winter an der Grenze

Eine wahre Geschichte

Tagelang hatte es geschneit. Nun lag herrlicher Pulverschnee, und dazu schien die Sonne vom blauen, wolkenlosen Himmel. Ein richtiges Bilderbuchwinterwetter! Der junge Mann nahm seine Schneeschuhe auf die Schulter und stiefelte los. Sein Ziel war eine kleine Schule in einem fünf Kilometer entfernten Dorf, das nahe an der Grenze lag. Er musste den dortigen Lehrer vertreten, der krank geworden war.

Es war das Jahr 1952.

Nach einem kurzen Fußmarsch konnte der junge Lehrer die Skier anschnallen und über Felder und Wiesen dahingleiten.

In den Unterrichtsstunden war alles wie gewohnt gelaufen, und so konnte er gleich danach sich auf den Rückweg begeben. Er entschloss sich, gleich über den Berg durch den Wald zu fahren, da diese Strecke kürzer war. Er musste dabei nur achtgeben, dass er nicht zu nahe an die Grenze kam. Da er erst seit kurzem hier in dieser Gegend lebte, kannte er sich noch nicht gar so gut hier aus, glaubte aber, den Grenzverlauf trotzdem zu kennen.

Ganz still war es im Wald, nur hie und da knackte es manchmal leise im Gebüsch. Richtig froh zumute war ihm in dieser Winterwelt geworden. Der schmale Waldweg, auf dem er dahingezogen war, war jedoch plötzlich zu Ende, und er musste sich seinen Weg quer durch den Wald bahnen.

Dann war er endlich am Waldrand angekommen. Im Tal sah er ein Dorf liegen. „Nun habe ich doch ein bisschen die Richtung verfehlt und bin im Nachbarort angekommen“, dachte er bei sich. „Na, von dort ist es auch nicht mehr weit nach Hause.“ Und er fuhr ins Dorf. Dort angekommen, kamen ihm jedoch Bedenken. Irgendetwas war anders und irritierte ihn. Eine Frau, die daherkam, fragte er nach dem Weg zu seinem Wohnort. Sie schaute ihn seltsam an. „Wissen Sie überhaupt, wo Sie sind?“, fragte sie zurück. Als sie ihm den Namen ihres Dorfes genannt hatte, durchfuhr ihn ein Riesenschreck. Er war „im Westen“. Einfach so. Ohne die Grenze bemerkt zu haben. Nachdem er sich dann etwas von seinem Schrecken erholt hatte, trat er den Rückweg an. Ungesehen, aber schweißgebadet, kam er schließlich wieder auf einer ihm bekannten Straße an.

Zu Hause angekommen, dachte er nur noch: „Wenn es doch nur heute noch schneien würde, sodass meine Spuren nicht mehr zu sehen wären! Wenn das herauskäme! Das glauben mir meine Vorgesetzten und die Grenzzoffiziere nie im Leben, dass alles unbeabsichtigt war.“ Zwei Tage lang bangte er noch, dann schneite es endlich. Da auch niemand etwas von einem „Grenzdurchbruch“ erzählte, beruhigte er sich langsam. Heute kann er darüber nur noch lachen. Es ist eine schöne Geschichte geworden, die er schon oft erzählt hat.

*Elfriede Brückner*

---

### Gesetz der Natur

An einem frostigen Januarnachmittag tummelten sich zahlreiche Vögel, wie täglich um diese Zeit, am Futterhäuschen in unserem Garten, um ihren ärgsten Hunger zu stillen.

Alles war tief verschneit, nur die Wege waren geräumt. Ich saß im Wohnzimmer. Plötzlich hörte ich den kläglichen Schrei einer Amsel. Ich lief zum Fenster, um zu schauen, was wohl der Grund sei: Stritten sich die futterneidischen Vögel oder war eine Katze aufgetaucht? Zuerst glaubte ich, meinen Augen nicht trauen zu trauen: Ein paar Meter vom Futterhaus entfernt hockte ein Greifvogel im Schnee. Es war ein Falke.

Unter seinen Krallen konnte ich eine Amsel erkennen. Sie bewegte sich nicht mehr.

Der Falke blieb einen Moment auf seiner Beute hocken, legte sie sich zurecht, um sie sicher greifen zu können. Dann packte er sie mit seinen scharfen Krallen und erhob sich mit seiner Beute in die Luft. Er überflog unseren Garten in niedriger Höhe und war einen Augenblick später verschwunden. Nur ein paar dunkle Flecken zeugten noch von dem Überfall. Alle anderen Vögel waren plötzlich verschwunden.

Ich war sprachlos. So etwas hatte ich noch nicht aus der Nähe gesehen und auch nicht erwartet, dass ein Greifvogel in einem Garten, umgeben von Häusern, einfällt und am Futterhaus jagt. Instinktiv hatte ich das Bedürfnis, der Amsel zu helfen, die von uns gefüttert worden war und uns im Frühling mit ihrem Gesang erfreut hatte. Doch der Vogel hatte keine Chance.

Andererseits – wie groß musste der Hunger des Falken gewesen sein, wenn er sich wagte, in ein belebtes Wohngebiet einzufallen? So hat es die Natur eingerichtet.

*Sylvia Räder*